

*Berlin, den 28. Mai 1873.*

... und dann sagte Papa, daß ich dieses Mal mitkommen dürfe. Ich freute mich darüber sehr, schon wegen Cousine Else, welche bereits im vorigen Jahr in Heringsdorf war.

*Berlin, den 2. Juni 1873.*

Morgen fahren wir los. Mein Herz schlägt vor Freude und Aufregung wild, wenn ich vor dem schönen Schließkorb stehe, in dem alle unsere Sachen, welche wir brauchen, untergebracht sind. Weniger Freude macht mir ja der Bettsack. Ich hatte gehofft, selbiger sei nicht vonnöten, weil Else im vorigen Jahre erzählte, die Betten im Hotel seien viel weicher und molliger gewesen als zu Hause, währenddessen sie sich, wie ich jetzt ganz genau weiß, ihr Bettzeug wie alle anderen mitbringen mußte.

*Heringsdorf, den 3. Juni 1873.*

Ich glaubte nie, daß Reisen so viel Freude machte, als wie ich jetzt erleben durfte. Am frühen Morgen fuhren wir los, Papa, Tante Friederike, Cousine Else und ich. Papa wollte, daß wir zusammenführen, weil doch Else und Tante Friederike zwei Frauen sind, welche wegen des guten Tones und auch der damit verbundenen Gefahr, nicht alleine reisen dürfen. Die Sonne schien übrigens auch sehr. Ich schwitzte deretwegen, aber es störte mich nicht, wo ich doch soviel Schönes und Neues sah.

Zweimal habe ich mich auf der Fahrt arg erschreckt. Das schlimmste Mal war im Wartesaal, wo wir aßen. Der Ober war auch zu ungeschickt, und voll war es auch, und es ist somit garnicht wahr, daß ich die Schuld trage. Daran, daß das Geschirr polternd zu Boden klirrte. Vor lauter Schrecken habe ich geweint. (Else hat ja im Stillen gelacht, ich sah es der Falschen wohl an. Aber ich werde es ihr schon noch heimzahlen. Sie soll ja sehen!) Der andere Schrecken war auf dem Bahnsteig, wo wir ankamen. Ein Herr schaute mich fortwährend an. Wenn ich ja auch die Augen zu Boden senkte, so sah ich doch, daß er einen schönen Bart hatte, fast ebenso schön wie der Kaiser, oder doch mindestens so schön wie der von Papa, nein noch schöner. Der Herr ging uns nach auf dem Weg zum Hotel, und als wir abbogen, überholte er uns und grüßte mich heimlich. Was mag er wohl wollen? Ob er mich verwechselt mit einer anderen, welche er kennt? Else hat aber keiner mit einer anderen verwechselt.

*Heringsdorf, den 4. Juni 1873.*

Ich habe schon heute von weitem das Wasser gesehen. Den Herrn sah ich noch nicht wieder. Morgen gehen wir aber bestimmt baden, hat Papa gesagt, auch wenn Else nicht will, weil sie weiß, daß ihr Badeanzug nicht so gut aussieht wie der meinige.

*Heringsdorf, den 6. Juni 1873.*

Das Wasser ist garnicht so kalt wie ich glaubte. Ich war gestern bis an die Kniekehlen drin. Morgen gehe ich noch weiter. Jetzt sehe ich auch erst, daß Papa recht hat, wenn er sagt, manche Mädchen hätten ein mangelhaftes Schamgefühl. Ich sah nämlich zwei, deren Badeanzug bedeckte nicht einmal die Knie, sodaß man den Ansatz der Schenkel sah. Ich schämte mich für beide mit, umsomehr als noch Männer in der Nähe waren und sofort hinschauten. Die Männer sind überhaupt hier so anders. Meistens zwar müssen sie für sich baden. Aber so streng ist es hier nicht, daß ein hoher Zaun die beiden Bäder trennt. So kommt es, daß Männer und Mädchen oft durcheinander kommen. Der Herr mit dem schönen Bart heißt Schütte. Ich sah ihn gestern in einer Kabine, von wo er mich lange anschaute und sicher mein Haar bewunderte. Else sah es auch, und sie wurde vor Neid ganz rot.

*Heringsdorf, den 12. Juni 1873.*

Herr Schütte heißt mit Vornamen Paul und ist auch sonst ganz nett. Gestern saßen wir beide im Strandkorb. Ich glaube, daß Tante Friederike und Else uns belauscht haben. Aber das konnten sie, es ist nämlich nichts passiert. Papa hat uns auch gesehen, und sagte nur zu mir, ich solle den anderen keinen Grund zum Reden geben. Ich weiß nicht, wie er das meint. Aber ich werde Herrn Schütte fragen, welcher mich sicher darüber aufklären wird.

*Heringsdorf, den 17. Juni 1873.*

Paul hat eine Schwester und einen kleinen Bruder, welcher noch in die Schule geht. Leider muß er morgen wieder zurückfahren, währenddessen wir noch ein paar Tage bleiben. Paul und ich haben uns sehr lieb, und er hat mich gestern richtig geküßt. Heimlich verlobt haben wir uns auch. Wenn das Else wüßte, platzte sie vor Wut. Und erst Tante!

*Heringsdorf, den 18. Juni 1873.*

Paul ist wieder fort. Dafür war ich gestern bis an die Brust ins Wasser gegangen. Mein Anzug war richtig naß. Die anderen Männer hier sind nicht so schön wie Paul und Papa.

*Heringsdorf, den 21. Juni 1873.*

Seit Paul fort ist, ist es garnicht mehr so interessant. Morgen reisen wir auch ab. Ich freue mich schon sehr auf Berlin, wo ich Paul wiedertreffe. Else möchte noch bleiben, ich kann mir denken warum. Aber ich will lieber schweigen. Sie ist auch so eine, die jedes Jahr ins Bad fahren kann und sich doch nicht verlobt. Ja, ja . . ."

*Für die wortgetreue Wiedergabe dieser Notizen zeichnet als Enkel verantwortwörtlich: Hellmut Schwatlo.*